



Privilegirte Schlesiſche Zeitung

No. 203. Mittwoch den 31. August 1831.

Preußen.

Die Preuß. Staatszeitung enthält nachstehende Bekanntmachung: Die unterm 15ten d. M. bekannt gemachte „Anweisung über die Verpackung und Desinficirung der zu versendenden Gelder aus von der Cholera inficirten Orten u. s. w.“ wird, hinsichtlich der mit den Posten stattfindenden Versendungen, im Einverständnis mit dem Königl. General-Post-Amte, wie folgt, ergänzt: 1) Die Post-Anstalten an inficirten Orten haben die Verpflichtung, darauf zu sehen, daß die in den §§. 3 und 6 wegen der äußeren Verpackung enthaltenen Vorschriften genau befolgt werden. 2) Die in den §§. 4 und 6 angeordnete äußere Reinigung der Geldfässer, Geld-Pakete u. durch Abwaschen mit einer Auflösung von Chlorcalc oder von schwarzer Seife haben die Sanitäts-Kommissionen oder, wenn diese nicht eingerichtet sind, nach den Umständen entweder die Polizei- oder die Post-Behörden zu bewirken und auf den Adressen durch die Bemerkung: „äußerlich gereinigt“, unter Bedrückung des Dienstsigels, zu bescheinigen. Diese äußere Reinigung muß auf der nächsten gesunden Station bei der Post-Anstalt wiederholt werden. Wird das Geld über die Sperrungs-Linie befördert, so erfolgt dort jedenfalls noch einmal die äußere Reinigung in den auf dieser Linie eingerichteten Reinigungs-Anstalten durch die Contour-Beamteten im Beiseyn eines Post-Beamten. Diese wiederholte Reinigung wird ebenfalls durch einen Vermerk auf den Adressen bescheinigt. 3) Die in den §§. 5 und 6 vorgeschriebene Reinigung des Inhalts der Geldfässer, Geld-Pakete u. bei der Ankunft wird von den Orts-Sanitäts-Kommissionen oder, wo diese noch nicht eingerichtet sind, von den Orts-Polizei-Behörden bewirkt. Die Post-Anstalten haben die Verpflichtung, dieselben Behörden posttäglich ein Verzeichniß der aus inficirten Orten eingegangenen Gelder, Kassen-Anweisungen, Staats- und anderen geldwerthen Papiere, mitzutheilen, welches den Empfängernden deklarirten Inhalt, das Gewicht und

den Absendungs-Ort nachweist. In den an die Adressaten von der Post-Anstalt in gewöhnlicher Art zu bestellenden, bis zur Vollziehung und Untersiegelung ausgefüllten, Auslieferungs-Scheinen wird von dem Post-Amte die Bemerkung gemacht, daß die Auslieferung nur unter Mitwissen und auf einen auf der Rückseite der Auslieferungs-Scheine von der Orts-Sanitäts-Kommission oder resp. der Orts-Polizei-Behörde gemachten und untersiegelten Vermerk erfolgen könne. Die Post-Behörden sind dafür verantwortlich, daß ohne einen solchen Vermerk kein aus einem inficirten Orte kommendes Geld-Paket u. s. w. dem Adressaten ausgehändigt werde. Die Sanitäts-Kommissionen oder Polizei-Behörden haben angemessene Anordnungen zu treffen, daß alle Geld oder geldwerthe Papiere enthaltende Fässer und Pakete, zu deren Abholung von der Post sie die erforderliche Bescheinigung auf den Auslieferungs-Scheinen ertheilt haben, demnächst sogleich unter ihrer Leitung und Aufsicht nach Vorschrift geöffnet und gereinigt werden. Die Reinigung selbst erfolgt entweder in den Dienst-Lokalen dieser Behörden im Beiseyn des Empfängers, oder, wo örtliche und andere Rücksichten es gestatten, in der Wohnung desselben unter Aufsicht des dazu beauftragten Beamten, welcher in dem oben gedachten Verzeichniß bei jeder einzelnen Sendung einen Vermerk darüber, daß und zu welcher Zeit die Reinigung erfolgt sey, nachzutragen und solchen zu unterzeichnen hat. Die durch die Reinigung veranlaßten baaren Auslagen trägt der Empfänger. 4) Wegen der nach dem Auslande bestimmten Gelder aus inficirten Orten, wird das Königl. General-Post-Amt mit den ausländischen Post-Behörden sich verständigen. Bis dahin, daß dieses geschehen ist, werden dergleichen Gelder zur Beförderung mit der Post nicht angenommen. Berlin den 27. August 1831.  
Der Chef der zur Abwehrung der Cholera niedergelassenen Immediat-Kommission,

Posen, vom 26ten August. — Nur eine Stimmung beicelte heute alle edelgesinnten Bewohner unserer Stadt, die der tiefsten, lautersten Trauer. Sie galt der prunklosen Bestattung der irdischen Hülle Sr. Excellenz des Hrn. General-Feldmarschalls Grafen von Gneisenau, zur ewigen Ruhe, — Ihm — dem treuesten Diener seines Monarchen, dem Helden des Vaterlands; dessen Herz der schönste Schmuck, unübertreffliche Menschenliebe, auszeichnete, die der Höchste wie der Niedrigste gleich erkannte und innig verehrte. Zur einflussigen Verletzung der balsamirten Leiche des Verklärten, hatte Sr. Excell. der kommandirende Herr General des 5ten Armee-Corps, General der Kavallerie, von Rödler, hinter der hiesigen Garnisonkirche, von den Friedhöfen der verschiedenen Confessionen umgeben, eine, besonders von geistlicher Hand geweihte Redoute der provisorischen Befestigung von Posen bestimmt. In ihrer Mitte war zwischen zwei mit Geschützen besetzten Appareillen die gemauerte Gruft über der Erde unter Leitung des Hrn. Hauptmann und Bau-Direktor des gedachten General-Commando's, Köppen, erbaut, und mit Fesseln und jungen Eichen umgeben worden. In Folge einer zwischen Sr. Excell. dem kommandirenden Hrn. General, dem Hrn. Ober-Präsidenten des Großherzogthums, Flottwell, Hr. General-Major von Clausenitz, als Chef des Generalstabes vom Ober-Commando der 4 östlichen Armee-Corps, dem General-Art. des 5ten Armee-Corps, Hrn. Dr. Schwickardt, und dem Hrn. Regierungsrath Dr. v. Gumpert stattgehabten Conferenz, wurde die Beisetzung der Leiche Sr. Excell. des Hrn. General-Feldmarschalls, unter Berücksichtigung der gegenwärtigen, so traurigen Zeitverhältnisse, in folgender Art vollzogen:

Das Unwohlseyn Sr. Excell. des kommandirenden Hrn. Generals verhinderte ihn, dem ältesten Waffengefährten des Verewigten, Demselben die letzte Ehre zu erweisen. Auf seinen Befehl empfing ein Commando von 1 Offizier und 60 Mann vom 33ten Infanterie-Regiment unter den üblichen Honneurs die Leiche früh um 5 Uhr beim Trauerhause, am Gedächtnistage der durch Mitwirkung des Verewigten so glorreich gewordenen Schlacht an der Kätzbach. — Den Sarg zierten die militairischen Ehrenzeichen, sämtliche Orden des Seligen, sein Wappen, eine einfache Inschrift und ein aus liebevoller Hochachtung gestochener Lorbeerkranz. — Der mit 6 Pferden bespannte Leichenwagen, geführt von dem zweitn Hrn. Commandanten von Posen, und begleitet von 16 Unteroffizieren der hiesigen Garnison, eröffnete den Zug; zunächst folgte die Bedienung des hohen Verewigten, oben gedachtes Commando und die hier anwesenden Leidtragenden Sr. Excell. des Hrn. General-Feldmarschalls: dessen ältester, ihm als Adjutant beigegebener Sohn, Pr.-Lieut. im Garde-Kürassier-Regiment, Hr. Graf von Gneisenau, der Oberst und Commandeur des 6ten Infanterie-Regiments, Hr. v. Sommerfeld, der Lieutenant in demsel-

ben Regiment, Hr. v. Skal; außer diesen der General-Major und Inspektor der 2ten Artillerie-Inspektion, Hr. v. Clausenitz, als vieljähriger, vertrauter Freund des Seligen, wie dessen nächste Umgebungen vom Offiziersstande und Feldjäger-Corps, sämmtlich zu Posen. Die freiwillige, zahlreiche Begleitung dieses Trauerzuges von den hiesigen Bewohnern aus allen Ständen sprach rührend die tiefste Verehrung und Liebe aus, womit ganz Preußen den hohen Verdiensten des Verewigten huldigt. Auf dem Kanonenplatz empfing diesen, jedes edle Herz tief bewegenden Zug, die sämmtliche Garnison von Posen unter dem Commando Sr. Excell. des Hrn. General-Lieutenants und Divisions-Commandeurs von Both mit ihren militairischen Ehrenbezeugungen. Am Eingange in den Friedhof erwartete der Hr. Erzbischof von Posen und Gnesen von Dunin mit der katholischen Geistlichkeit, der Herr Ober-Präsident Flottwell und die höheren Beamten aller Civil-Behörden die sterbliche Hülle dieses großen Mannes. Unter Chorgesang gelangte dieselbe bis an ihre geweihte Ruhestätte. Nachdem Sr. Excell. der verewigte Hr. General-Feldmarschall in die Gruft niedergelassen worden war, wurde der erhebende Chorgesang abermals angestimmt. Der Herr Erzbischof sprach den Segen über den Verewigten, während selbst die Natur in tiefer Trauer gehüllt war. Die feierlichste Stille der Andacht unterbrachen nur die Zeichen des unverkennbar tiefsten Schmerzes aller Anwesenden, über den unerfesslichen Verlust des erhabenen Helden, des edelsten Wohltäters und Freundes der Menschheit. Die kirchliche Todesfeier zum Gedächtniß desselben wird am 27ten d. Mts. hier im Dom durch den Herrn Erzbischof v. Dunin begangen werden.

## P o l e n.

Nachrichten aus Krakau vom 19. August melden: Einem hier verbreiteten Gerüchte zufolge soll Fürst Radziwill am 14ten d. M. von Warschau mit Anträgen ins Hauptquartier des Feldmarschalls Grafen Paskewitsch abgeschickt worden seyn.

## R u ß l a n d.

St. Petersburg, vom 17. August. — Sr. Majestät der Kaiser haben von dem Ober-Befehlshaber der aktiven Armee, General-Feldmarschall Grafen Paskewitsch, Erivanski, über die Bewegungen der Hauptmacht der ihm anvertrauten Truppen, vom 31. Juli bis zum 2. August, nachstehenden Rapport erhalten, welcher die Details jener Evolutionen liefert, zugleich mit dem Bericht über die für unsere fernere Offensiv so wichtige schnelle Besetzung der Stadt Lowitz an der Bzura durch die Anstzen, und die von unseren Detachements, unter dem Befehl des General-Majors Anrep und des Flügel-Adjutanten Obersten Temirjaew, wohl ausgeführten Rekognoscirungen.

„Rapport des Ober-Befehlshaber der aktiven Armee, vom 5. August aus Lowicz.

Die Hauptmacht der Armee setzte, nach einem Rasttage in der Umgegend von Gombin, ihren Marsch fort. Das 1ste Corps schlug den Weg nach Kozershow und Rybno ein, um damit die Richtung aller übrigen Truppen nach Lowicz zu decken, und wandte sich erst, nachdem die Avantgarde des Generals Grafen Witt jenen Punkt genommen hatte, nach Botschk. Seine Vorposten standen bei Jossenez. Sämmtliche übrige Truppen befinden sich jetzt in den Umgebungen von Lowicz, die Avantgarde des Generals Grafen Witt steht in der Stadt und hat ihr Border-Detachement in Arkadia; ihre Vorposten-Linie reicht bis zum Flusse Ronka, rechts vom großen Wege, welcher nach Warschau über Skierniewice, Woznicz und Blonie führt und von dort nach Kolazinek an der Droga und längs diesem Flusse abwärts bis an die Bzura sich krümmt; die Patrouillen reichen bis Rawa. Die 1ste und 2te Grenadier-Division und die 1ste und 2te Garde-Division stehen auf dem linken Ufer der Bzura unterhalb Lowicz in der Gegend des Dörfchens Popow; die ganze Garde-Kavallerie und die 2te Brigade der 3ten Kürassier-Division befinden sich gleichfalls auf dem linken Ufer der Bzura oberhalb Lowicz bei den Dörfchern Swierysz und Golenska. Die Stadt Lowicz wurde von den Insurgenten plötzlich verlassen und am 31sten Abends von den Kosaken eingenommen. Sobald ich dieses erfuhr, befahl ich sogleich dem General Lieutenant Murawjew, den Ort am 1. August mit vier Bataillonen Infanterie, 6 Schwadronen Kavallerie und 10 Kanonen zu besetzen. Die Eilfertigkeit des Rückzuges der Rebellen von jenem Punkte ist so groß, daß sie von den drei Brücken über die Bzura nur eine zerstören konnten und in dem Magazine 600 gebackene Brode zurückließen; das Wichtigste aber war ein Hospital für 1500 Kranke, reichlich mit allen Erfordernissen, so wie mit den Medizinal-Beamten, bestehend aus 2 Divisions-Ärzten, einem Stabs-Ärzte, 6 Ober-Ärzten, 7 Unter-Ärzten und einigen Feldschereen, versehen. Mit diesem Hospital fielen auch beinahe 500 Polnische Soldaten in unsere Hände. — Die Armee der Rebellen ist, aller darüber eingezogenen Kunde zufolge, in der Ausdehnung von Blonie nach Sochaczew und im letzteren Punkte, woselbst auch Strzynecki sich befindet, konzentriert. Ihre Truppen bewegen sich seit dem 1. August mit bedeutenden Streitkräften nach Sochaczew und halten das gegenüberliegende linke Ufer der Bzura stark besetzt. Ihre Vorposten-Linie zieht sich gleichfalls das rechte Ufer der Rafka entlang. Am 3. August gegen Abend zeigten sich 7 Schwadronen Kavallerie mit 2 Kanonen, drängten das Kosaken-Regiment Borissow und näherten sich dem Border-Detachement des Generals Grafen Pahlen 1. auf Kanonenschußweite, zogen sich aber zur Nacht wieder nach Zmyszew und darauf nach Sochaczew zurück. — Um

indessen die Communication der Armee mit dem Uebergangspunkte und den dort befindlichen Proviand-Vorräthen mehr zu sichern, marschirte, von der Seite von Kalisch her, der General-Major Gerstenzweig mit den Garde-Regimentern der Dragoner, Uhlanen und Gredroschen Husaren und der 3ten Brigade der 2ten Infanterie-Division von dem Uebergangspunkte auf Lowicz über Krasnewice und Kutno; der General-Major Anrep aber mit 2 Dragoner-Regimentern über Piotrkowo, Isbize und Klodawa nach Krasnewice. Ersterer vereinigt sich gegenwärtig mit der Hauptmacht der Armee, letzterer aber bleibt in Krasnewice, um den Weg, der, über jenen Ort und Kujawisch Brzesc, Lowicz mit dem Uebergangspunkte vereinigt, frei zu erhalten und die Proviand-Transporte auf demselben zu schützen. — Da dem General-Major Gerstenzweig auf seinem Durchmarsche durch Krasnowice gemeldet wurde, als sey in Lenczye eine Landwehr von 3000 Mann zusammengezogen, so beorderte er forthin den Flügel-Adjutanten Ew. Kaiserl. Majestät Oberst Temirjasew, mit einer Schwadron von jedem der zu seinem Detachement gehörenden Garde-Kavallerie-Regimenter, einer Schwadron Leibgarde-Kosaken und zwei Kanonen. Allein statt 3000 Mann trafen sie nur 600, die man mit Gewalt dazu gezwungen hatte, vor sich, daher auch der Oberst Temirjasew sie in ihre Wohnungen entließ und nur 3 Offiziere und 14 Masuren zu Pferde zu Gefangenen machte. In Kollo war die Anzahl der Rebellen ohne Vergleich stärker. Der General-Major Anrep, der die Expedition dazu ausführte, hatte daselbst am 3. August bei Tagesanbruch ein Gefecht mit den regulären Truppen. — Der General-Major Schilling, welcher eine Schwadron des Zweischen Dragoner-Regiments, unterstützt von zwei anderen Schwadronen desselben, gegen die Stadt führte, warf die Vorposten der Rebellen, drang mit ihnen zugleich in die Stadt, schlug sowohl die zwei in, als die zwei jenseits derselben befindlichen Schwadronen ihrer Kavallerie in die Flucht und verfolgte sie bis zur Chaussee, die nach Kalisch führt. Die zurückgebliebene Schwadron des Zweischen Dragoner-Regimentes ging links, eine Schwadron des Dragoner-Regimentes Sr. Königl. Hoheit des Herzogs Alexander von Württemberg aber blieb zur Erhaltung der Ordnung in der Stadt. — Zu gleicher Zeit erschien auf dem rechten Ufer der Warta eine starke Infanterie-Kolonnie mit drei Schwadronen Kavallerie und rückte rasch auf die übrig gebliebenen drei Schwadronen des Dragoner-Regimentes des Herzogs Alexander von Württemberg los, welche unter Kommando des Obersten Delau mit zwei Kanonen den Troß des Detachements deckten. Der General-Major Anrep stellte die Verfolgung der Kavallerie der Rebellen ein und wandte sich gegen ihre Infanterie auf dem rechten Ufer der Warta. Die kräftige Wirksamkeit der beiden Kanonen und die entschlossenen Angriffe der Dragoner brachten die Insurgenten auf dem diesseits-

gen Ufer bald zur Flucht. Sie verloren in diesem Gefechte an Todten 2 Stabs-Offiziere, viele Ober-Offiziere und gegen 300 Gemeine; 9 Offiziere und 178 Gemeine geriethen in unsere Gefangenschaft. Außerdem erbeuteten wir von ihnen 350 Pferde. Die in der Stadt befindlichen Senseschwinger liefen noch vor der Ankunft des General-Majors Anrep auseinander, da sie seine Annäherung früher erfahren hatten. Unser Verlust besteht in 7 Getödteten und 18 Verwundeten.“

Se. Majestät der Kaiser haben über die völlige Räummung der Littauischen Gouvernements von den eingedrungenen Polnischen Rebellen einen Bericht erhalten. Die Kotten Zielgud's, Czapowski's, Kozland's und Szymanowski's, wie schon früher gemeldet worden, sahen sich, nach der Niederlage bei Schawel, von unseren Truppen heftig gedrängt und gezwungen, eine Zuflucht in Preußen zu suchen, woselbst sie auch die Waffen streckten. Dembinski's Nothe, welche sich auf die Witauer Straße wies, strebte, nachdem sie auf verschiedenen Punkten mehrere vergebliche Versuche gemacht hatte, mit aller Gewalt zurück nach den Grenzen des Königreichs Polen, stieß unsern derselben zu der Nothe des Rebellen Nojycki, welche zu jener Zeit in unseren Grenzen eingedrungen war, und entwich über dieselben nach dem Königreiche Polen mit einer solchen Eilfertigkeit, daß, bei allen Anstrengungen unserer sie verfolgenden Truppen, diese sie unmöglich einholen konnten. Doch ist dadurch nichts um so weniger das Hauptziel unserer militairischen Operationen in Littauen vollkommen erreicht; die Versuche der Polnischen Rebellen, die Flamme des Aufruhrs in Littauen anzuschüren, sind gänzlich vernichtet, die Communication mit der aktiven Armee im Königreiche Polen wiederhergestellt und die beträchtlichen Massen der in unsere Grenzen eingedrungenen Empörer durchaus zu Grunde gerichtet, so daß von 20,000 Mann, aus denen das von jenen Rebellen angeführte Corps bestand, nur kaum 4000, und unter diesen nur höchst wenige reguläre Truppen, nach dem Königreiche Polen zurückgekehrt sind. Die Mehrzahl besteht aus Gesindel, welches Manjerwiez, Przedecz und andere ihnen ähnliche Verräther zusammengerafft hatten, und die gleich dem Rebellen Nojycki ihren Weg mit Plünderung und Zügellosigkeit aller Art bezeichneten und damit den Landes-Einwohnern selbst zeigten, was von solchen eigenmächtigen Zusammenrottungen zu erwarten war, welche unter dem Vorwande des Krieges die schändlichsten Missethaten verübten.“

In der Nacht auf den 11ten d. starb hier, mit Symptomen der Cholera, der General-Hydrograph, Admiral Gabriel Sarytschew, Mitglied der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften, der Russischen Akademie und verschiedener anderer gelehrten Gesellschaften.

Aus Porschow vom 8. August wird gemeldet: Die Equipagen der zum Leichenzuge Sr. Kaiserl. Hoheit

des Hochseligen Csesarewitsch Großfürstin Konstantin gebohrnen Surte, so wie auch die Ihrer Durchlaucht der Fürstin Lowicz, sind gestern und heute hier durchgekommen.

Privatbriefe aus dem Großfürstenthume Finnland melden, daß die Cholera in Wiburg bis zum 12. August größtentheils nur Personen ergriffen hatte, deren Körperzustand durch unmäßigen Genuß von Brauwein geschwächt war, und daß die Krankheit dort überhaupt von gelinder Beschaffenheit zu seyn scheint. In Helsingfors war bis zum 1. August Alles wohl, und auch kein Bericht über das Eindringen der Cholera in andere, als die erwähnten Orte Finnlands eingegangen.

### Österreich.

Wien, vom 25. August. — Nach den neuesten amtlichen Berichten vom 23ten d. M. sind von den als mit Symptomen der Brechruhr in das Nebengebäude des allgemeinen Krankenhauses allhier gebrachten Kranken, die Agatha Rainz, Johann Waldmann, Joseph Swibich, Anna Balzl, Francisca Smutner und Magdalena Köhnel, nach Anerkennung der beiden zur Beobachtung der Cholera morbus von hier nach Rußland und Galizien beorderten, und von da nun zurückgekommenen Aerzte, Dr. Anton Huber und Dr. Paul Oerich, in Folge genauer Erforschung ihrer Krankheitserscheinungen, keineswegs mit der orientalischen und epidemischen, wohl aber mit der wesentlich davon verschiednen heimischen und sporadischen Brechruhr (gewöhnlich unter dem Namen Durchfall bekannt) behaftet, und zur Genesung der Meisten gegründete Hoffnung vorhanden. — Nicht minder hat der zur Leichenöffnung der beiden am 20ten d. M. angeblich Cholera verdächtig verstorbenen Individuen, und zwar des Porzellanfabrik-Dieners Franz Wentel und des Tagelöhners Joseph Herrmann, beigezogene Doktor Huber erklärt, daß der Sections-Befund ganz und gar nicht Kennzeichen der wirklichen orientalischen und epidemischen Brechruhr dargeboten habe.

### Deutschland.

München, vom 19. August. — Sr. Majestät der König sind gestern Vormittags von hier nach Berchtesgaden abgegangen.

Der Königl. Hofrath und Professor Dr. Bayer ist bei der gestern erfolgten Wahl zum Rektor der hiesigen Universität für das nächste Studienjahr gewählt worden.

Bei sämmtlichen Baierschen Linien-Infanterie-Regimentern ist bereits die Mannschaft bestimmt, welche, zur Verstärkung der Grenzschutzwache gegen die Cholera, im Regen, Oberdonau, Unterdonau und Järskreis aufgestellt werden soll.

Am 19ten in der Nacht brannte der obere Theil der hiesigen Glockengießerei ab.

Karlsruhe, vom 19. August. — Die erste Kammer hat gestern die ganze Adresse der zweiten Kammer auf Abschaffung der Censur und Einführung vollkommener Pressfreiheit einstimmig angenommen. Der Antrag auf Einführung eines Schwurgerichts für Pressvergehen war nur mit 12 gegen 11 Stimmen durchgegangen.

Baden, vom 19. August. — Gestern Abend sind J. K. H. die verwitwete Frau Großherzogin Stephanie und J. J. H. H. die Prinzessinnen Josephine und Marie nebst Gefolge hier eingetroffen. Zu gleicher Zeit kamen auch Ihre Königl. Majestät die verwitwete Königin und die Prinzessin Marie von Baiern K. H. hier an und stiegen ebenfalls im Großherzoglichen Schlosse ab. — Bis zum heutigen Tage beträgt die Anzahl der hier angekommenen Badegäste und anderen Fremden 7741.

Luxemburg, vom 20. August. — Se. Königliche Hoheit der Prinz August von Preußen ist gestern Nachmittags um 5 Uhr hier eingetroffen.

### F r a n k r e i c h.

Paris, Kammer. Sitzung vom 18. August. Der Graf Roy stattete den Kommissions-Bericht über den Gesetz-Entwurf ab, wodurch den Ministern die Befugniß eingeräumt werden soll, die Steuern bis zum 1. November fortzuerheben. „Wir können es nur bedauern,“ äußerte er, „daß die Regierung sich die Steuern nicht gleich bis zum Jahreschlusse bewilligen läßt, denn es ist nicht wahrscheinlich, daß das Budget für 1831 bis zum 15. Oktober definitiv angenommen seyn wird, und wir müssen alsdann noch einmal zu demselben Auskunftsmittel unsere Zuflucht nehmen. Sehr zu beklagen sind übrigens die großen Nachtheile, die aus den vielen provisorischen Bewilligungen entspringen; während diese einerseits den Steuerpflichtigen nur lästig sind, vermehren sie andererseits die Verlegenheit der Regierung, stören die Ordnung in der Erhebung der Steuern, verfügen die Fortzahlung der Ausgaben, bevor diese gehörig verificirt worden, und reduciren, mit einem Worte, das ganze Einnahme- und Ausgabe-Budget auf eine einfache Rechnungslegung. Indessen gebietet die Nothwendigkeit, und wir können Ihnen daher nur die Annahme des betreffenden Gesetzes-Entwurfes vorschlagen.“ Auf den Wunsch der Versammlung begann sofort die Diskussion über diesen Gegenstand. Der einzige Redner der sich darüber vernehmen ließ, war der Marq. v. Barbé-Marbois. Er beschränkte sich im Allgemeinen über die große Verwirrung, die seit einiger Zeit im Rechnungswesen herrsche; die Charte setze ausdrücklich fest, daß keine Steuer eingeführt oder erhoben werden könne, bevor sie nicht von den Kammern bewilligt und von dem Könige bestätigt worden sey; eine solche Bewilligung könne aber nur stattfinden, nachdem die betreffende Steuer vorher

gehörig erwogen worden sey; statt dessen befinde das Land sich schon fast seit einem vollen Jahre ganz ohne Budget; er wolle diesmal noch den verlangten provisorischen Kredit bewilligen, sey jedoch fest entschlossen, solches in der Folge nicht mehr zu thun. Nachdem hierauf die beiden Artikel des Entwurfs einzeln angenommen worden, ging das ganze Gesetz mit 73 Stimmen gegen 1 durch.

Deputirten-Kammer. Sitzung vom 18. August. Nachdem der Präsident der Versammlung die Antwort des Königs auf die Adresse mitgetheilt hatte, bestieg der Finanz-Minister die Rednerbühne, um der Kammer den definitiven Rechnungs-Abschluß für das Etats-Jahr 1829 vorzulegen. Die bewilligten Kredite für dieses Jahr beliefen sich auf 1021,159,338 Fr., wirklich vorausgibt wurden jedoch nur 1014,914,432 Fr.; so daß die Ausgaben 6,244,906 Fr. weniger betragen haben, als sie veranschlagt gewesen waren. Die Einnahme war pr. 1829 auf 1026,903,871 Fr. abgeschätzt worden; sie hat aber 1030,463,529 Fr. betragen, mithin ein Plus von 3,559,658 Fr. gewährt. Hierunter sind jedoch 2,388,000 Fr. als Abschlags-Zahlung auf die Spanische Schuld mit eingegriffen. Da nun die Gesamt-Einnahme 1030,463,529 Fr., die Gesamt-Ausgabe aber nur 1014,914,432 Fr. beträgt, so ergibt sich hieraus ein Ueberschuß der Einnahme über die Ausgabe von 15,549,097 Franken, wovon 11,743,211 Fr. auf das Budget von 1830 und 3,805,886 Fr. auf das Budget von 1831 übertragen werden sollen. Ueber das Etatsjahr 1830 gab der Minister vorläufig folgende Uebersicht: die gewöhnlichen Ausgaben betragen 1,005,797,293 Fr.; die außerordentlichen Ausgaben 68,869,800 Fr.; in Summa 1,074,667,093 Fr. Die gewöhnliche Einnahme für 1830 war auf 985,759,285 Fr. veranschlagt worden, sie hat aber nur 970,118,189 Fr., mithin ein Minus von 15,641,096 Fr. gewährt. Zu jenen 970,118,189 Fr. rechnet indessen der Minister folgende außerordentliche Einnahmen hinzu, nämlich: a) an Rest der für die Expedition nach Alger bewilligten Summen 48,402,242 Fr.; b) an Ueberschuß aus dem Etatsjahre 1829 11,743,211 Fr., in Summa 60,145,453 Fr., so daß hiernach die Gesamt-Einnahme 1,030,263,642 Fr. beträgt, mithin der Ausfall, im Vergleich zu den Ausgaben, sich nur noch auf 44,403,451 Fr. belaufen würde. Ueber die Lage des Schatzes am 31. December 1830 gab der Minister folgende Auskunft: a) Aus der Zeit vor dem 1. April 1814 ist noch ein Deficit von 73,687,701 Fr. vorhanden. Hierzu b) die Forderung an Spanien, die am 1. Januar d. J. noch 54,727,278 Fr. betrug, c) an dem Handelsstande gemachten Darlehen 27,880,660 Fr., d) an verschiedenen Zahlungen während der Juli-Revolution, Reisekosten nach Rambouillet und Cherbourg, Befreiung der ehemaligen Civilisten u. s. w. 24,291,171 Fr., e) das Deficit von 1827 mit 32,016,283 Fr., f) das De-

sicit von 1830 mit 44,403,451 Fr. Mit hin war der Schatz am 1. Januar 1831 mit einer Summe von 257,006,544 Fr. im Vorschuffe, die über kurz oder lang anderweitig gedeckt werden muß. Nach dieser Auseinandersetzung theilte der Baron Louis den Gesetz Entwurf selbst mit, wodurch das Budget von 1829 definitiv regulirt wird. Hr. Glais-Vizoin entwickelte hierauf seine unlängst gemachte Proposition in Betreff der Herabsetzung des Gehalts des Präsidenten der Kammer u. der gänzlichen Einziehung des Gehalts der Quästoren. Bevor Herr Glais-Vizoin zu diesem Behufe die Rednerbühne bestieg, erklärte Herr Girod, daß ein Gefühl der Schicklichkeit es ihm wünschenswerth mache, sich während der Dauer dieser Debatte durch einen der Herren Vice-Präsidenten vertreten zu lassen. Herr Dupont v. d. Eure nahm sonach den Präsidentensstuhl ein. Herr Glais-Vizoin motivirte hierauf seinen Antrag durch die Nothwendigkeit, überall die möglichsten Ersparnisse einzuführen; er verlangte, daß man das Gehalt des Präsidenten künftig auf 5000 Fr. monatlich festsetze, und daß man auch das der Quästoren, insofern man es nicht gänzlich einzuziehen wolle, mindestens auf die Hälfte ermäßige. Die Herren Laurence und Bavour stimmten diesem Antrage bei, wozu Herr Cunin-Gréaume ihn als unzeitig, — indem man sich erst späterhin mit dem besondern Budget der Kammer beschäftigen werde, — zurückwies. Als es zur Abstimmung kam, entschied die Versammlung, daß die Proposition des Herrn Glais-Vizoin in Erwägung zu ziehen sey. Herr v. Schonen entwickelte hierauf seine Proposition wegen Wiederherstellung der Ehescheidung. Er betrachtete, äußerte er, die Unauflösbarkeit der Ehe als das Wesen derselben; gleichwohl halte er die Ehescheidung für unerläßlich, um größeren Uebeln vorzubeugen; sie sey gleichsam ein nothwendiges Uebel, eine Ausnahme von der Regel, die, weit entfernt, diese letztere zu zerstören, sie vielmehr bestätige, indem sie darauf abzwicke, die Ehe zu läutern. Unmöglich könne der Gesetzgeber den Unfällen, welche menschliche Schwächen nur allzuoft nach sich zögen, gleichgültig zusehen; wie oft trete nicht der Fall ein, daß irgend ein Eheband leichtsinnig geknüpft werde, daß die Neuvermählten erst späterhin ihres gegenseitigen Irrthums gewahr würden; sollen sie darum ein lebenslängliches Opfer desselben seyn? Soll jede Aussicht auf ein glücklicheres Band ihnen genommen werden? Soll der unschuldige Theil die Vergehen des Schuldigen zeit lebens mittragen? „Die Ehescheidung — fuhr der Redner fort — ist ein Bedürfnis des gegenwärtigen Zustandes der Gesellschaft; man braucht, um sich hiervon zu überzeugen, nur einen Blick auf die bei der Kammer einkommenden zahlreichen Petitionen zu werfen. Es früge sich hiernach nur noch, welche Regeln man bei der Ehescheidung gelten lassen will. Das Civil-Gesetzbuch von 1803 betrachtete die Ehescheidung bloß als eine Strafe für denjenigen Theil, der dazu Anlaß gab.

Hiernach also war die Ehescheidung zulässig bei dem Ehebruche der Frau, so wie auch bei dem des Mannes, wenn er seine Konkubine im Hause hielt; ferner, bei gröblichen Mißhandlungen oder Schmähungen, bei der Verurtheilung eines der Ehegatten zu einer eintretenden Strafe, endlich bei einer gegenseitigen beharrlichen Einwilligung. Diese weisen Bestimmungen müßten auch in der Folge wieder angenommen werden. Was die Ehescheidung mit gegenseitiger Einwilligung betrifft, so würde ich festsetzen, daß sie von einem minorennen Chemann von 25 Jahren und einer minorennen Ehefrau von 21 Jahren nicht nachgesucht werden könne. Ich würde ferner bestimmen, daß die Ehescheidung überhaupt nur nach einer zehnjährigen Ehe zulässig, nach einer 20jährigen Ehe nicht mehr zulässig, wenn die Frau aber 45 Jahr alt ist, niemals zulässig sey; daß die Eltern beider Eheleute, so wie die lebenden Ascendenten, ihre Zustimmung dazu geben müßten; daß ferner ein Probejahr verlangt werden solle, daß endlich die geschiedenen Eheleute sich erst nach drei Jahren anderweitig verheirathen dürften, und daß, wenn sie aus der ersten Ehe Kinder hätten, sie diesen bei Erlangung der Majorität die Hälfte ihres Vermögens abtreten müßten. Gewiß sind diese Bedingungen hart genug, und es bleibt daher eher zu besorgen, daß man die allzu große Strenge als die Schwäche des Gesetzgebers beschuldigen wird. Wir genießen der politischen Freiheit, m. H., so viel solches für den Augenblick möglich ist. Jetzt kommt es auf die Anwendung derselben an; diese muß vorzüglich unsere innere Existenz, das moralische und physische Wohl aller Klassen der Gesellschaft, bezwecken. Herr Taillandier wollte sich zu Gunsten der Proposition vernehmen lassen; man rief ihm indessen von allen Seiten zu, daß dies überflüssig sey, indem man bereits beschlossen habe, den Antrag in Erwägung zu ziehen. — Am Schlusse der Sitzung entwickelte noch Herr von Las Cafes seine Proposition wegen Vorlegung aller die Belgischen, Italienischen und Portugiesischen Angelegenheiten betreffenden Aktenstücke. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten erklärte, daß die Regierung die auf Italien und Belgien bezüglichen Dokumente vor der Hand noch nicht vorlegen könne; daß sie sich indessen schmeichle, solches binnen kurzem thun zu können; was dagegen die Portugiesischen Angelegenheiten betreffe, so sey der See-Minister bereit, der Kammer darüber alle Aufschlüsse zu geben, die sie nur immer wünschen könne. „Der vorige Redner“, bemerkte der Minister, „ist der Meinung, daß, nachdem die Oesterreichischen Truppen Modena, Parma und die Romagna geräumt, Alles in Italien beendigt sey. Nein, m. H., es ist noch nicht Alles beendigt. Höchst wichtige Fragen bleiben noch zu erörtern übrig: sie betreffen die Verbesserung des Verwaltungs- und Justizwesens. Es kann nicht Ihre Absicht seyn, so wesentliche Interesse zu kompromittiren. Auch in Belgien,

so sagt man uns, sey Alles beendet, nachdem dieses Land sich von Holland getrennt, für unabhängig erklärt und einen Souverain gewählt habe. Ich glaube, der Redner selbst, der dies behauptet hat, ist nicht dieser Meinung. Sie alle wissen, meine Herren, wie viele wichtige Fragen in Bezug auf Belgien noch unerledigt sind. Diese Forderung um Vorlegung der betreffenden Aktenstücke ist auch vor einigen Tagen im Britischen Parlamente gemacht worden. Der Chef des Kabinetts hat aber geantwortet, daß der Augenblick zu einer solchen Mittheilung noch nicht da sey. Wir befinden uns in demselben Falle.“ Nach dem Grafen Sebastiani ließ sich der Seeminister über die Portugiesischen Angelegenheiten vernehmen. Die von ihm gegebenen Aufschlüsse betreffen lauter bekannte Thatsachen. „Man hat behauptet“, äußerte am Schlusse seines Vortrages, „daß die von Portugal verlangte Entschädigung zu gering sey. Dies wäre allerdings der Fall, wenn wir zu der Expedition eine Flotte besonders hätten ausrüsten müssen; so aber war unser Geschwader bereits segelfertig. Wir haben überdies geglaubt, daß man aus einer Expedition, die blos eine National-Genugthuung zum Zwecke hatte, keine Geldsache machen, sondern daß man sich mit der Vergütung der wirklich gehaltenen Unkosten begnügen müsse. Nun aber bestand die Flotte aus 6 Linienschiffen, 3 Fregatten und einigen anderen Fahrzeugen. Ein Linienschiff kostet monatlich 50,000 Fr. an Sold und Unterhalt für die Mannschaft; 6 Linienschiffe also kosten monatlich 300,000 Fr., also für zwei Monate 600,000 Fr.; hierzu 200,000 Fr. für die Fregatten und übrigen Fahrzeuge, so beträgt die ganze Entschädigung 800,000 Fr.“ Nach einigen Bemerkungen des Marquis von Carochefoucauld nahm Herr Las Cases seinen obigen Antrag zurück. Die Sitzung wurde gegen 5 Uhr aufgehoben.

Paris, vom 19. August. — Der Moniteur enthält das von beiden Kammern angenommene Gesetz, wodurch die Erhebung der Steuern für die beiden Monate September und October genehmigt und demgemäß dem Ministerium ein provisorischer Kredit von 125 Mill. Fr. eröffnet wird.

Der Kaiser Dom Pedro wird nebst der Kaiserin und der jungen Königin Donna Maria morgen in Calais erwartet. J. J. M. werden das Schloß Neudon bewohnen und, wie es heißt, mehrere Monate auf diesen schönen Landstücken verweilen.

Das General-Conseil des Seine-Departements hat beschlossen, daß die hiesige Kirche St. Germain l'Auxerrois, welche bekanntlich bei den Februar-Unruhen bedeutend beschädigt wurde, wiederhergestellt werden sollte, und für diesen Zweck die Summe von 150,000 Fr. ausgesetzt. Der Vicomte v. Chateaubriand, der sich unlängst in einem von der Revue de Paris mitgetheilten Schreiben gegen die beabsichtigte Abtragung dieses merkwürdigen Bauwerks aussprach, geht also in Erfüllung.

Sämmtliche hiesige Blätter enthalten heute folgendes Schreiben: „Einige Zeitungen haben aus Absichten, die wir nicht näher untersuchen wollen, das Publikum von dem zwischen den Generalen Sebastiani und Lamarque stattgefundenen Duell unterhalten. Wir halten es für unsere Pflicht, zu erklären, daß diese Generale, deren Blut rühmlich auf Schlachtfeldern geflossen ist, bei dieser Gelegenheit nicht weniger Muth und Ehrgefühl gezeigt haben, und wir, als Zeugen, verbürgen uns für diese unsere Behauptung.“

Jacqueminot. Th. v. Rumigny.“

Einem vom 12ten d. M. aus Toulon datirten Berichte des Contre-Admirals Baron Hugon an den Seeminister zufolge, hat das Linienschiff „Algestras“ bei dem Sturme, der in der Nacht vom 8ten auf den 9ten d. das unter seinen Befehlen stehende Geschwader zerstreute, einen schmerzlichen Verlust an Mannschaft erlitten; am 9ten früh fiel in einem Augenblicke, wo der Wind etwas nachgelassen hatte, ein Matrose des genannten Schiffes vom Bogspriet in das Meer; der Capitain ließ sogleich ein Rettungsboot in die See, das von 13 Personen, worunter 3 Marine-Cleven erster Klasse, bestiegen wurde, denen es auch gelang, den Unglücklichen dem sicheren Tode zu entreißen; schon war das Boot auf dem Punkte, den „Algestras“ zu erreichen, als eine große Welle das Boot, mit den darin befindlichen 14 Personen verschlang. Am Schlusse seines Berichts verwendet sich der Contre-Admiral für die hinterbliebenen Familien dieser Opfer ihres Edelmuths.

Bei dem immer weiteren Umsichgreifen der Cholera nach Westen hin werden durch eine auf den Bericht des Ministers des Handels und der öffentlichen Bauten erlassene Königl. Verordnung in folgenden 20 Departements Gesundheits-Intendanturen errichtet: im Depart. des Pas-de-Calais, der Somme, des Nordens, der Aisne, der Ardennen, der Marne, der Maas, der Mosel, der Meurthe, des Wasgais, des Ober- und Niederrheins, des Doubs, des Jura, des Ain, des Rhone, der Isère, der Ober- und Nieder-alpen und des Var. In den Unter-Präfectur-Städten, so wie überall, wo es für nöthig befunden werden wird, sollen in den genannten Departements außerdem unter der Leitung jener Intendanturen stehende Gesundheits-Kommissionen errichtet werden.

## England.

Parlaments-Verhandlungen. Unterhaus. Sitzung vom 19. August. (Nachtrag.) Aus der Rede des Sir Rich. Blyden, der auf Vorlegung aller auf die Niederländischen Angelegenheiten sich beziehenden Aktenstücke antrug, heben wir noch Folgendes hervor: „Unbezweifel — sagte er — war es für den König der Niederlande eine schwierige Aufgabe, zwei an Sitzen und Gewohnheiten, Gesinnungen und Glaubenskenntnissen so verschiedene Länder, wie Belgien und Holland, übereinstimmend zu regieren. Es wird jedoch

gesagt, daß der König der Niederlande die Belgier an der Ausübung ihrer billigen Gerechtfame gehindert, und daß er sowohl in bürgerlichen als in religiösen Angelegenheiten als ein Tyrann sich gezeigt. (Hört! hört! ruft Herr O'Connell.) Ich verstehe diesen Beifall des ehrenwerthen Mitgliedes für Kerry. (Beifall von der Opposition.) Die Zeit ist endlich gekommen, wo wir im Stande sind, die Maske einer Partei abzuzureißen, die bereits so viel Unglück in Europa erzeugt hat und noch immer erzeugt. Die Machinationen dieser Partei sind es, welche die Ereignisse in Belgien hervorgerufen, und ganz klar ist es, daß dieselbe Partei jetzt beschäftigt ist, eine ähnliche Explosion in einem andern Lande hervorzurufen, mit welchem das ehrenwerthe Mitglied für Kerry in genauer Verbindung steht, und das ich hier nicht näher bezeichnen mag. (Lauter Beifall von der Opposition.) Dieselbe Partei ist die Ursache der Französischen Revolution, wie sehr man diese auch den Liberalen zuschreibt. Das System, das sie in Belgien durchführte, machte die Empörung dort gelingen, und gar zu gern möchte sie ein ähnliches System mit demselben Erfolge auch andernwärts einführen. (Beifall.) Doch wiewohl es ihr in Belgien gelungen ist und sie ihren linken Flügel schon über Dublin ausgebreitet hält, ist es doch noch Zeit, die Partei zu entlarven und ihre Anstrengungen zu vereiteln. Das Haus wird sehr leicht wahrnehmen können, daß man in Irland genau denselben Plan befolgt, den man in Belgien zur Ausführung brachte. Dieselbe Art von Bittschriften in Bezug auf dieselben Gegenstände hier wie dort; wie man sich dort gegen das philosophische Collegium in Löwen beschwerte, tritt man hier gegen den Verein in der Kildare-Street auf. Zwar befinden sich mehrere Katholiken in diesem Hause; ich hoffe jedoch, daß Keiner jenen ultramontanen Geist mit hierher gebracht, der so viel Unheil in Frankreich angerichtet. Ich hoffe, daß hier Niemand die Vertheidigung der Jesuiten übernehmen wird, wiewohl wir vielleicht manchen Vertheidiger hier antreffen möchten, der in seinen Reden und Handlungen ein Jesuit ist. Höchst ungerecht waren die Beschwerden, welche die Belgier gegen den König der Niederlande wegen seiner Beschränkung des Unterrichts führten. Als der König im Jahre 1825 ein Edict in Bezug auf den Unterricht erließ, schwärmten die Missionäre im Lande herum und quälten das Volk eben so, wie sie es früher in der Normandie gethan hatten. Der König befahl, daß alle in Folge des Edicts zu errichtende Schulen sich unter der Leitung der Bischöfe befinden sollten; konnten sich die Belgier darüber beschweren? Der König hatte bei Errichtung dieser Schulen die höchste Toleranz im Auge. Er wollte den Belgiern einen National-Unterricht erteilen lassen, der sie an die Interessen und Institutionen des Landes, in welchem sie lebten, fesselte. In den Jahren 1825 und 1826 wurde der Gegenstand den Generalstaaten vorgelegt, und es

ist wohl zu bemerken, daß in beiden Jahren die Liberalen keinesweges gegen das Edict des Königs sprachen. Im Jahre 1827 wurde ein Concordat abgeschlossen, das nicht allein von der Nation im Ganzen, sondern auch von der Partei, die später die Empörung veranstaltete, ruhig aufgenommen wurde. Gegen Ende des Jahres 1827 und im Jahre 1828 machte diese Partei jedoch Anstrengungen, Bittschriften gegen die den Unterricht betreffenden Gesetze hervorzurufen. In Folge dieser Anstrengungen wurde im Jahre 1829 die Tafel der Generalstaaten mit Bittschriften gegen die Schulen und gegen das Edict des Königs belastet. Der König bewilligte eine Modification des Gesetzes, und zwar eine so liberale, wie sie nur irgend Jemand, der kein Verräther an seinem Könige ist, wünschen konnte. Man hat dem Könige den Vorwurf gemacht, daß er die Geschwornen-Gerichte in Belgien nicht einführte, und Französische Blätter wollten daraus den Beweis herleiten, daß er zur Tyrannei und zum Despotismus geneigt sey. Der König hat aber drei verschiedene Geschwornen-Gesetze der Kammer in Brüssel zugesandt, die sämmtlich von bedeutenden Majoritäten verworfen wurden. In Bezug auf die in Frankreich vorgefallene Revolution gestehe ich aufrichtig, daß es mir nicht im mindesten leid thut, daß Karl X., eben so wie Jakob II. von England, seinen Thron verloren hat, weil er die Institutionen des Landes unzulänglich suchte. Die Französische und die Belgische Revolution weichen jedoch himmelweit von einander ab, denn während die erste ein gerechter Widerstand gegen Willkühr und Unwissenheit war, erscheint die zweite als eine ungerechte, durch nichts veranlaßte, Rebellion."

Herr Hume drückte in Bezug auf die (bereits mitgetheilten) Bemerkungen des Herrn A. Baring sein Bedauern aus; daß er den Tag habe erleben müssen, wo ein Mitglied des Britischen Unter-Hauses die Theilung einer unabhängigen Nation anrathe. Das Argument, dessen sich das ehrenwerthe Mitglied für Callington bediene, sey dasselbe, welches man bei der Theilung Polens vorgebracht habe. Er hoffe, daß der Grundsatz, der so eben angerathen worden sey, nicht viel Unterstützung im Hause finden werde. Hr. Hume setzte demnächst auseinander, daß, seiner Meinung nach, der König von Holland ein sehr guter König für Holland, aber deshalb doch unpassend für Belgien seyn könne, besonders wenn es wahr sey, daß er alle Ehrenämter und einträgliche Stellen in Belgien nur durch Holländer besetzt halte. Schließlich drückte er die Hoffnung aus, daß das Haus sich dem seltsamen Plan des ehrenwerthen Mitgliedes für Callington nicht anschließen werde. — Sir Robert Peel äußerte sich folgendermaßen: „Ich bin nicht erstaunt, daß mehrere ehrenwerthe Mitglieder der Meinung sind, daß der Augenblick gekommen sey, wo es dem Englischen Unterhause ziemt, seine Aufmerksamkeit auf die auswärtige Politik zu richten. (Beschluß in der Debatte.)



## Beilage zu No. 203 der privilegirten Schlesiſchen Zeitung.

Vom 31. August 1831.

## England.

(Beſchluß.) Ohne Zweifel iſt viel gegen vor- greifende Mittheilungen einzuwenden, aber eine gänzliche Gleichgültigkeit, eine vollkommene Paſſivität und ein beſtändiges Stillſchweigen iſt eben ſo unpaſſend. (Großer Beifall von der Oppoſition.) Man kann aus einem ſolchen Verfahren die falſche und unbegründete Vermuthung ziehen, daß wir Stillſchweigen beobachteten, weil uns die Begebenheiten in Belgien gleichgültig wären. Mein edler Freund, der Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten, hat erklärt, daß überwiegende Berücksichtigungen ſeiner Pflicht es ihm unmöglich machen, in irgend eine Erörterung über dieſen Gegenſtand einzugehen. Wenn mein edler Freund glaubt, daß in dieſem kritiſchen Augenblick jede Diſkuſſion vermieden werden muß, ſo läßt ſich allerdings nichts gegen eine ſolche Meinung und einen dergemäßen Entſchluß einwenden; und es würde unedelmüthig ſeyn, ihm deſhalb Vorwürfe zu machen. Ich will deſhalb auch nicht auf die mir ſo nöthig ſcheinenden Aufklärungen beſtehen, aber ich halte mich nichtsdeſtoweniger für verpflichtet, zu bemerken, daß in den Annalen Englands vielleicht kein Fall vorgekommen iſt, der ſo dringend eine Aufklärung erfordert, als der gegenwärtige. (Lebhafter Beifall von der Oppoſition.) Die häufigen Fragen in Bezug auf unſere auswärtige Politik, worüber ſich die Miniſter beſchweren, entſtehen aus dem dringenden Wunſch, das Intereſſe und die Ehre des Landes zu fördern, keinesweges aber um das Miniſterium in Verlegenheit zu ſetzen. Dieſes hat immer das Recht — und ich bin weit davon entfernt, ihm daſſelbe ſtreitig zu machen — auf die ihm geſtellten Fragen keine Antwort zu ertheilen.“ — Hier wurde der Redner durch den Ruf: zur Ordnung! unterbrochen. Als ſich Sir Robert Peel über dieſe Unterbrechung beklagte, wollte ſich Niemand dazu bekennen. Der Aldermann Wood und ein anderes Mitglied beſchuldigten ſich gegenseitig. Sir Robert fuhr dann fort: „Bei einer früheren Veranlaſſung hat der Miniſter in Betreff der Beſetzung Belgiens durch eine franzöſiſche Armee geantwortet, daß der König der Franzoſen der Engliſchen Regierung verſichert und ſich gegen ſie verpflichtet habe, daß, wenn die Holländiſchen Truppen ſich auf ihr Gebiet zurückziehen, die franzöſiſche Armee ein Gleiches thun würde. Wenn ich nun jetzt meinen edlen Freund fragen wollte, ob dieſes Verſprechen, welches mit der größten Zuverlässigkeit vom Hauſe vernommen wurde, auch ſtreng erfüllt werden wird, ſo bin ich überzeugt, daß er mir die Antwort ertheilen würde: der jeztige Zeitpunkt ſey ſo kritiſch, daß er ſich auf keine Erörterung über dieſen

ſen Gegenſtand einlaſſen könne. Ich will mich deſhalb auch jeder Diſcuſſion in dieſer Hinſicht enthalten. Andererſeits aber iſt es meine innige Ueberzeugung, daß das Verfahren des Königs von Holland immer durch den Wunſch geleitet war, das Glück und den Wohlſtand Belgiens zu befördern, und daß in den 15 Jahren ſeiner Regierung die Belgier einen Grad von Wohlſtand, Unabhängigkeit und Freiheit genoſſen, wie in keiner früheren Zeit ihrer Geſchichte. Den Angaben des gelehrten und ehrenwerthen Mitgliedes für Kerry (Herrn O'Connell) kann man um ſo weniger Glauben ſchenken, da derſelbe ein parteiſcher, ja ſehr parteiſcher Zeuge iſt; man braucht ſich nur ſeiner Verſuche zu erinnern, eine ähnliche Trennung zweier Länder, welche uns weit näher liegen, zu bewerkſtelligem. War nicht vor einigen Monaten ſein Feldgeſchrei: Aufhebung der Union zwiſchen Irland und England? Wenn das ehrenwerthe Mitglied für Middleſex (Hr. Hume) ſagt, daß man ein ſehr guter König für Holland und doch ein ſchlechter für Belgien ſeyn könne, ſo muß er einen ſeltamen Begriff von den Holländiſchen und Belgiſchen Unterthanen haben; wie kann man vorausſetzen, — daß dieſelben Maßregeln für einen Theil des Landes beſtändig vortheilhaft und für den anderen beſtändig nachtheilig ausfallen können?“

Nachdem Sir Robert Peel noch einige Angriffe des Herrn O'Connell auf die frühere Verwaltung zurückgewieſen hatte, nahm er unter dem rauschenden Beifall der Oppoſition ſeinen Platz ein. (Wie wir bereits gemeldet haben, nahm Sir R. Vyvan ſeinen Antrag auf Vorlegung der Papiere zurück.) Das Haus ging ſodann in einen Auschuß über die Reform-Bill über und nahm unter Anderem ein vom Marquis von Chandos vorgeschlagenes Amendement an, das die Wahlbefähigung von Länderei-Inhabern betrifft, dem Principe der Bill nicht entgegen iſt und vielmehr von vielen Freunden derſelben unterſtützt wurde. Wiewohl die Miniſter Einſprüche dagegen erhoben, ſo ergab ſich doch aus dem eben angeführten Grunde eine Majorität von 232 gegen 148 Stimmen zu Gunſten des Amendements. Das Haus vertrat ſich um 2 1/2 Uhr.

London, vom 19. Auguſt. — Der Herzog und die Herzogin von Northumberland haben ſich ebenfalls nach der Inſel Wight begeben, um dort ihrem erlauchtem Mädel, der jungen Prinzeſſin Viktoria, näher zu ſeyn.

In der Nacht vom 17ten d. iſt das, von Liverpool ausgelaufene Dampſſchiff Rochſay-Caſtle auf der Holländers-Bank geſcheitert; von mehr als 120 Menſchen ſollen nur 20 gerettet ſeyn.

Ein Privatbrief in den Times aus Brüssel vom 16ten meldet, es sey am Morgen der P. euz. Com-mandant aus Aachen dort gewesen und habe mit Gen. Belliard und Sir R. Wair, so wie mit Herrn de Meulenaere Conferenzen gehabt.

Die Pferde des Königs der Belgier gehen heute mit dem Dampfschiffe Namona nach Okende ab.

Unterm 14ten Febr. d. J. wurde den Britischen Unterthanen in China aus der Britischen Factorat in Macao bekannt gemacht, daß von dem Portug. Com-mandanten daselbst die förmliche Anzeige gemacht wor-den: er habe Befehl von der in Portugal bestehenden Regierung erhalten, allen ausländischen Kaufleuten (die Britischen eingeschlossen) und Individuen den fernern Aufenthalt in Macao zu untersagen, wenn sie nicht die Special-Erlaubniß vom Hofe zu Lissabon des-halb aufweisen könnten. Der Ausschuss der Britischen Kaufleute hatte nicht gesäumt, davon Nachricht an den Oberstatthalter Indiens zu ertheilen, inzwischen war die Lage unserer Kaufleute, welche in jenem Theile Asiens mit Familie versehen sind, ängstlich und beklemmend, da ihnen andrerseits auch von den Chinesen verboten ist, sich in Canton aufzuhalten. Die ge-dachte Miguelistische Verfügung ist dem Tractate von 1710 grade zuwider, welcher bestimmt: „daß die Un-terthanen der beiden hohen contrahirenden Theile in allen Ländern und Gebieten eines jeden derselben sollen Verkehr treiben, reisen, ihren Aufenthalt nehmen und sich niederlassen dürfen.“

### Niederlande.

Aus dem Haag, vom 21. August. — Ihre Kö-nigl. Hoheiten der Prinz von Oranien und Prinz Friedrich haben sich vorgestern in Eindhoven befunden und sind gestern in Breda erwartet worden.

Aus Breda schreibt man: „Wir vernehmen, daß der Oberst van den Broek, der sich Ober-Befehlshaber der Belgischen Truppen in der Provinz Limburg nennt, und dessen Hauptquartier sich in Meyel befindet, die Flecken Moosdyk, Meerlant und Heytak heimgesucht und eine Requisition von Branntwein, Speck, Brod und 5 Stück Schlachtwieh, die ihm in Meyel abgelie-fert werden sollen, unter Androhung schwerer Rache, ausgeschrieben hat. Der General-Lieutenant Cort-Heyligers ist davon in Kenntniß gesetzt worden und hat soyleich die nöthigen Truppen zum Schutze der bedroh-ten Nord-Brabantischen Dörfer abgesandt.“

Aus Privatberichten geht hervor, daß die Truppen von der Division des Generals Cort-Heyligers, die in Weert ziemlich gut aufgenommen worden waren, bei ihrem Abmarsche auf eine verrätherische Weise aus den Häusern der Einwohner beschossen wurden. Sie keh-ten jedoch augenblicklich zurück, um die Schuldigen auf der Stelle und ohne Verhör zu züchtigen.

Brüssel, vom 21. August. — Eine Königl. Ver-ordnung vom 16ten d. verschiebt die Zusammenberu-fung der Wahl-Kollegien in einigen Distrikten West-Flanderns und Luxemburgs auf den 2. September. Die Wahlen für die von den Holländern besetzte Stadt Mastricht sollen in Tongern und Falkenberg stattfinden. — Durch eine andere königliche Verordnung von dem-selben Tage wird verfügt, daß die Corps des ersten Aufgebots der Bürgergarde, welche in Aktivität ver-setzt waren, wieder nach ihren respectiven Gemeinden abgehen sollen. Der Sold wird ihnen bis zum Tage ihrer Rückkehr nach dem Hauptort ihres Distrikts aus-bezahlt.

Durch einen Beschluß vom 19ten hat der König den Beschluß der provisorischen Regierung vom 4. Februar, der die Behörden der Stadt Gent in ihren Amtsver-richtungen suspendirte, widerrufen. — Durch einen andern Beschluß desselben Datums sind die vier Mili-tairdivisionen, in die das Königreich durch einen Be-schluß vom 28. December eingetheilt worden, aufgeho-ben. Die Kommandanten der Provinzen werden fortan direkt mit dem Kriegsminister korrespondiren; die ge-sammte Infanterie wird in drei Divisionen, jede von zwei Brigaden, eingetheilt; die Kavallerie bildet eine Division von zwei Brigaden leichter und einer Brigade schwerer Reiterei. Die 9 Bataillone von Freischützen, die sich in Folge der Beschlüsse vom 8. und 10. April 1831 gebildet hatten, sind entlassen. Die Fähigen aus denselben können regelmäßigen Dienst nehmen.

Heute um 1 Uhr ist der General Graf Belliard, Pair von Frankreich, in einer feierlichen Audienz als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Mini-ster Sr. Majestät des Königs der Franzosen von Sr. Majestät empfangen worden; er wurde vom Minister der auswärtigen Angelegenheiten vorgestellt und hat seine Beglaubigungsschreiben, so wie die Antwort Lud-wig Philipps auf das Notifikationschreiben Sr. Maj-übergeben.

Der Marquis von Latour-Maubourg, Pair von Frankreich und Französischer Botschafter in Neapel, ist in der vorgestrigen Nacht hier angekommen. Am fol-genden Tage begab sich derselbe, begleitet vom General Belliard, zu unserem Minister der auswärtigen Ange-legenheiten und wurde bald darauf vom Könige emp-fangen. Der Marquis hat gestern beim Könige ge-speist und heute wieder eine lange Konferenz mit Hrn. von Meulenaere gehabt.

Unter den Verwundeten am 12ten d. M. befindet sich auch der Vicomte Pontecoulant.

Ein Privatschreiben aus Brüssel vom 19. d. mel-det, daß an die Stelle des Hrn. von Staffart Hr. Joseph von Hooghvorst, Bruder des Obergenerals der Bürgergarde, nach Wien abgesandt wird, um dem Oesterreichischen Kabinette die Thronbesteigung König Leopolds anzuzeigen. In derselben Eigenschaft geht

Hr. Duval de Beaulieu nach Berlin. Beide sind Mitglieder des Congresses und haben zur Zeit für die Ausschließung des Hauses Nassau-Oranien gestimmt. — Die Französischen Truppen schienen sich noch nicht zum Abzuge anzuschicken, sondern waren immer noch in mehreren Festungen und auf Schloßern und Mayerböfen einquartirt, was nicht ohne Druck für Bürger und Landmann hergehen kann. Die Holländische Armee hatte auf ihrem Rückzuge nicht dieselbe gute Mannszucht beobachtet, die man während ihres Einzuges an ihr rühmte. Bürger waren unterwegs von Soldaten angehalten worden; der Prinz von Oranien befahl jedoch jedesmal, wenn er hievon Nachricht erhielt, sie in Freiheit zu setzen und unterhielt sich freundschaftlich mit Einigen. In allen Städten, durch die er zog, bewies er sich voll Vertrauen und schien für seine persönliche Sicherheit ganz unbesorgt. Er ritt gewöhnlich im Schritt voraus, nur von einigen Staabsoffizieren begleitet. Brüssel ist ganz ruhig; die revolutionaire Partei hat alle Reckheit verloren, und muß sich vor der öffentlichen Meinung zurückziehen.

Antwerpen, vom 20. August. — Im hiesigen Journal liest man: „Wir beeilen uns, dem Publikum, als ein neues Pfand der Sicherheit, die folgende Nachricht mitzutheilen. — Es scheint, daß Befehle gegeben worden sind, um die Verschanzungen aufzugeben, welche man kürzlich vor der Citadelle, außerhalb der Stadt, aufgeworfen hat, und das Material und die Belagerungswerkzeuge in die Magazine zurückzubringen.“

### I t a l i e n .

Der Gouverneur von Cesena soll in einem Aufstande das Leben verloren haben, und an mehreren Punkten sollen die päpstlichen Truppen genöthigt worden seyn, sich zurückzuziehen.

### M i s c e l l e n .

Die Abhaltung der bevorstehenden Naumburger Herbstmesse ist höhern Orts beschloffen worden, es soll aber die Verordnung vom 6. Juni d. J. wegen Führung der Legitimationskarten auf das strengste in Ausführung gebracht werden. Die Prüfung der Legitimationen aller zur Naumburger Messe reisenden Fremden und der dorthin bestimmter Waaren, wird in den in der Umgegend des Messtortes eigends dazu bestimmten und zwar 1) in der nackten Henne, 2) in Wethau, 3) in Neustemmingen, 4) in Eckartsberga errichteten Polizei Controll-Büreaus stattfinden.

Aus Genua wird vom 13. August gemeldet: Auch an den letztverwichenen Abenden wurde hier wiederum ein Zodiacal-Licht bemerkt. Ein anderes, nicht weniger merkwürdiges Phänomen zog am 9ten d. Nachmittags um 5 Uhr die Aufmerksamkeit der hiesigen Einwohner auf sich. Der Himmel war mit einer leich-

ten Nebeldecke überzogen, hinter welcher die Sonne wie hinter einem dünnen Schleier als eine helle strahlenlose Scheibe erschien, in welche das Auge ohne Anstrengung blicken konnte; anfangs hatte sie das Ansehen einer großen Krystallkugel, dann wurde sie etwas roth und erhielt später eine zarte violette Farbe, die sie bis zu ihrem Untergange behielt. Auf der Sonnenscheibe ließen sich mit unbewaffnetem Auge 5 bis 6 schwarze Flecken wahrnehmen. Diese Erscheinung dauerte über eine Stunde.

Ueber ein ähnliches Naturereigniß wird aus Hirschberg vom 15. August berichtet: Erst gestern Abends nach 7 Uhr haben wir das Vergnügen gehabt, ein sehr ausgebreitetes Phänomen am Westhorizonte, einen Nebel mit Aurora-Farben geschmückt, zu sehen, als sich heute ebenfalls um 7 Uhr Abends ein ähnliches, noch mehr anziehendes Phänomen darstellte. Sein Umfang nahm einen großen Theil des nordwestlichen, west- und südwestlichen Gesichtskreises, bei einer Höhe von 40 Grad, wo sie am größten war, ein, und übte diesen für ein Abendroth ungewöhnlich großen Raum mit aurorafarbenem und zinnoberrothem Glanze. Man sah aber keine runde gekräuselte Wolken, sondern mehr einen in Nebel übergehenden Circus, oder blos einen schön gefärbten Nebel. Der obere Theil näherte sich, so weit die sich einfindenden Wolken es erlaubten, dem reinen Blau des Himmels, und diese beiden Grundfarben zauberten bei ihrer Annäherung ein angenehmes Grün. Verdeckte man mit einem hindurchsichtigen Gegenstande das Roth, so sahe man den unveränderten Himmel blau, bedeckte man das Blau, so erschien das Roth desto höher, und nahm man die ganze Decke weg, so erschien wieder das Grün, wie vorher. Die Form des Ganzen kam der des Zodiacalscheins am nächsten; die Spitze des Zodiacalscheins neigte sich übrigens mit ohngefähr 30 Gr. gegen N. Das ganze Phänomen dauerte ohngefähr bis um 9 Uhr Abends, wo sich alle graue und gefärbte Wolken in die Dämmerung verloren.

Dreslau, vom 30. August. — Am 26ten d. des Vormittags wurde ohnweit Oswitz durch den heftigen Sturm auf einem Schiffe der Mast zerbrochen und durch dessen Fall der 37 Jahre alte Steuermann Karl Friedrich Schulz aus Aufhalt in die Ober geschleudert, aus welcher er nicht wieder zum Vorschein gekommen ist.

In der Contumaz-Anstalt des linken Ober-Ufers befinden sich bereits wieder drei Individuen.

In der Contumaz-Anstalt am rechten Ober-Ufer befanden sich am 20ten d. 30 Personen; es waren in voriger Woche hinzugekommen 12, entlassen 32, mithin sind noch in derselben 10 Personen.

In der vergangenen Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 29 männliche und 21 weibliche, überhaupt 50 Personen. Unter diesen sind gestorben;

an Abzehrung 5, an Alterschwäche 2, an Schlagfluß 5, an Krämpfen 10, an Lungen- und Brustleiden 6.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 J. 11, von 1—5 J. 9, von 5—10 J. 3, von 10—20 J. 2, von 20—30 J. 5, von 30—40 J. 4, von 40—50 J. 7, von 50—60 J. 3, von 60—70 J. 4, von 70—80 J. 1, über 80 J. 1.

In voriger Woche ist an Getreide auf hiesigen Markt gebracht und verkauft worden: 3326 Schf. Weizen, 2130 Schf. Roggen, 561 Schf. Gerste und 1319 Schf. Hafer.

### Cholera.

Bericht der Sanitäts-Commission zu Posen über Cholera-Kranke, am 26. August:

Hinzugekommen waren	3 vom Milit.	13 vom Civ.
genesen	1	10
gestorben	—	5
blieben krank	2	38
Bis heute erkrankt	84	600
genesen	39	199
gestorben	43	363

In dem Großherzogthum Posen sind außerhalb der Stadt Posen nach den vom 19. bis 23. August eingegangenen Meldungen

Kreis	Ort	erkrankt	genes.	gest.
Posen.	Dorf Bronozny	1	—	1
Samter.	Grünberg	1	—	1
„	Binino	2	—	1
Schroda.	Stadt Schroda	15	3	5
Pleschen.	Pleschen	19	10	12
„	Dorf Tursko	1	—	1
Schrimm.	Stadt Schrimm	—	1	—
Nelbau.	Dorf Ekanow	2	—	2
Bromberg.	Solondowo	12	—	6
Wirßig.	Sadki	72	40	31
„	Kadzicz	22	3	11

In Danziger Stadt-Bezirk waren

	erkrankt	genes.	gestorb.	Bestand geblieben
bis zum 17. Aug.	1322	320	960	42
es kamen hinzu am 18.	8	10	9	31
„ 19.	5	5	2	29
„ 20.	6	2	2	31
„ 21.	7	1	8	29
<b>Summa</b>	<b>1348</b>	<b>338</b>	<b>981</b>	<b>29</b>
Davon in den 5 äußeren Vorstädten	93	6	75	2
in den ländlichen Ortshaf- ten des Sanitätsbezirks	97	10	86	1
in der Stadt selbst	1158	312	820	26
<b>Summa</b>	<b>1348</b>	<b>338</b>	<b>981</b>	<b>29</b>
Davon Militair	223	115	101	7
Civil	1125	223	880	22

In Königsberg waren

	erkrankt	genesen	gestorben	Bestand
am 14. August	778	189	423	166
„ 15. „	23	30	13	146
„ 16. „	55	18	29	154
„ 17. „	38	13	18	161
„ 18. „	28	12	15	162
„ 19. „	34	20	25	151
„ 20. „	29	8	28	144
<b>Summa</b>	<b>985</b>	<b>290</b>	<b>551</b>	<b>144</b>

Im Elbinger Kreise waren in der Stadt Elbing

	erkrankt,	genesen,	gestorb.,	Best.
am 15. Aug.	271	75	173	23
es kamen hinzu am 16.	4	4	6	17
17.	9	1	2	23
18.	5	—	3	25
19.	6	2	3	26
<b>Summa</b>	<b>295</b>	<b>82</b>	<b>187</b>	<b>26</b>

In den ländlichen Ortschaften des Kreises ereignete sich kein neuer Erkrankungsfall.

In Petersburg waren seit dem Beginn der Krankheit bis zum 17. August erkrankt 8685, gestorben 4459, vom 17ten verblieben krank 170 Personen. Während des 18. August erkrankt 3, genesen 23, gestorben 4, verblieben krank zum 19. August 146, von diesen in Privathäusern 14, in Krankenhäusern 132, zur Genesung geben Hoffnung 89 Personen.

Die bereits in Schlesien eingedrungene Cholera-Seuche macht eine nähere Verbindung der Aerzte und einen gemeinschaftlichen Vereinigungspunkt ihrer Thätigkeit und ihrer Beobachtungen wünschenswerth. Dieses Bedürfnis im Auge haltend, hat sich mit Genehmigung Sr. Excell. des Herrn Ober-Präsidenten von Merckel in der Mitte der medicinischen Section der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur ein Comitée gebildet, welcher bereit ist, alle Beobachtungen der Herrn Amtsgenossen entgegen zu nehmen, alle an ihn gerichtete Fragen zu beantworten und den ärztlichen Verkehr in der Provinz recht lebendig zu erhalten. Indem wir dieses zur öffentlichen Kenntniß bringen, bitten wir alle Herren Aerzte, Wundärzte und Apotheker darauf eine gefällige Rücksicht zu nehmen und diesen eben so wichtigen als für das Gesamtwohl der Provinz wohlthätigen Zweck nach Kräften gütigst fördern zu helfen. Breslau den 25. August 1831.

Der ärztliche Comitée für Schlesien.

Wendt. Kroker. Ebers. Guttentag. Vorkheim. Aug. Henschel. Pulsf. Knispel. Göppert.

### Die Bauernhochzeit in Pöpelwitz.

Wenn es überhaupt eines gebildeten Mannes unwürdig ist, auf Kosten der Persönlichkeit und des Rufes Anderer sich irgend einen ephemeren Ruf zu verschaffen, so ist es um so mehr desjenigen, der gebildete Männer bilden, der die Jugend zu allem

Guten und Edlen heranziehen soll. Hr. Geisheim mag sich in seiner gestrigen Erklärung wenden wie er will, so bleibt ihm doch die Schuld der gelegentlichen Ursache. Ich klage den Falken an, der mir durch quetschenden Fall eine lebensgefährliche Entzündung zuzieht, obgleich es nur seine centripetale Unbehilflichkeit war, die mich sein plumptes Gewicht empfinden ließ. Ich klage Hrn. Geisheim an, daß er die nicht zu verkennende und durch keine Auseinandersetzung — wie schlecht gespielt worden — zu bemäntelnde Absicht verwirklicht hat, bestimmte Personen, deren ungewöhnliches Äußere nur eine nothwendige Folge ihres ungewöhnlichen Inneren ist, zu charakterisiren und öffentlich zur Schau hinzustellen. Was hilft es, daß Herr Geisheim diesen geistreiche, vielleicht aus ihren eigenen Schriften und Reden entnommene Worte in den Mund legt; wird ein an den Dranger stellen denn dadurch zu einer Apotheose, daß man den Dranger mit Rosen umwindet?

dixi.

Entbindungs-Anzeigen.

Die heute Morgen erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, geb. Hirschberg, von einer gesunden Tochter zeige ich entfernten Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an. Neustadt den 27. August 1831.

Warschdorff, Königl. Justiz-Commissarius und Notarius publicus.

Heute früh 8½ Uhr wurde meine geliebte Frau, geb. Gräfin Rödera, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden. Dies beehrt sich entfernten Freunden und Verwandten ergebenst anzuzeigen.

Kunnsdorf den 28. August 1831.

v. Lindeiner, Lieutenant im comb. 6ten und 7ten Landwehr-Kavallerie-Regiment.

Todes-Anzeige.

Am 27sten d. M. endete in einem plötzlichen aber sanften Tode unser guter treuer Vater, der ehemalige Gräfl. v. Sandezky'sche Rentmeister und nachmalige Gutsbesitzer Friedrich Wilhelm Ruthardt, seine irdische Laufbahn, nach zurückgelegtem 79sten Lebensjahre. Mit inniger Betrübnis und um stille Theilnahme bitend widmen entfernten Verwandten und Freunden diese Anzeige

Höfendorf bei Reichenbach den 29. August 1831.

Eleonore Theiler, geb. Ruthardt.

Wilhelm

Ernst

Karl

Luise

Mathilde,

Maria

Wilhelm Theiler, als Schwiegersohn.

Hermine Ruthardt, geb. Zimmermann,

als Schwiegertochter und 5 Enkel.

Theater, Nachricht.

Mittwoch den 31sten: Die Teufelsmühle am Wienerberge. Romantisch, komisches Volksmärchen mit Gesang in 4 Akten von Hensler. Musik von Benzl Müller.

Donnerstag den 1. Septor: Die Braut. Oper in 3 Akten. Musik von Auber. Dem. Mina Sonntag vom Königl. Hoftheater zu Berlin, Henriette als vierte Gastrolle.

Freitag den 2ten, zum erstenmal: Süd und Nord. Schauspiel in 3 Akten von Bernhard Neustädt, Mitglied der hiesigen Bühne.

In Wilhelm Gottlieb Korn's Buchhandlung, Schweidnitzer Strasse No. 47, ist zu haben:

Anweisung über die Bereitung und Anwendung des Chlors als Schutzmittel gegen Ansteckung durch Cholera. 8. Berlin. geh. 2½ Sgr.

Aschenbrenner, Dr. G., über die asiatische Cholera und deren Verhütung. 8. Regensburg. geh. 5 Sgr.

Burdach, R. F., Belehrung für Nichtärzte über die Verhütung der Cholera. 8. Königsberg. geh. 13 Sgr.

Cholera, Homöopathil und Medizinal-Verhütung in Verhütung. gr. 8. Leipzig. geh. 5 Sgr.

Pistor, C. M. W., das Ganze der Feld- und Hof-Taubenzucht, nebst einer Anleitung zum Abrichten der Brief- oder Posttauben. 8. Hanau. geh. 13 Sgr.

— der Hühnerhof, oder die Kunst, den höchst möglichen Nutzen aus dem Hausfedervieh zu ziehen. 8. Dasselst. 13 Sgr.

Mink, C. H., praktische Ausweichungs-Schule in zwei, drei und vierstimmigen Beispielen zum Gebrauche angehender Organisten und Componisten. 4. Mainz. 2 Nthlr. 8 Sgr.

Siebold, C. von, Lehrbuch der Geburtschülfe zum Unterricht für Hebammen. Fünfte verm. Auflage. gr. 8. Würzburg. 1 Nthlr. 18 Sgr.

Simon, Dr. Fr. A., öffentliche und persönliche Vorsichtsmaßregeln gegen die ostindische Brechruhr oder die Cholera Morbus. 2te Auflage. 8. Hamburg. geh. 7½ Sgr.

Substitutions-Patent.

Das auf dem Vincenz-Elbing No. 158 des Hypotheken-Buchs belegene Grundstück, den Erbsaß Moraweschen Erben gehörig, soll im Wege der nothwendigen Substitution verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1831 beträgt nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pro Cent 400 Nthlr. Der Bietungs-Termin seht am 28. October Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rath Beer im Parteien-Zimmer No. 1 des Königl. Stadt-Gerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kaufstüige werden hierdurch aufgefordert, in diesem Termine zu erscheinen, ihre Gebote zum Protocoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zu-

schlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Tage kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden. Breslau den 11. Juli 1831.  
Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

**Oeffentliche Vorladung.**

In der Nacht vom 10ten zum 11ten August d. J. sind auf einem Fußsteige zwischen Klitten und Edoimaswalde von den Grenzausssehern Deutschmann und Neumann drei Säcke mit 29 Stück baumwollenen Waaren angehalten und in Beschlag genommen worden. Da die Einbringer dieser Gegenstände entspringen und diese, so wie die Eigenthümer derselben unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, a dato innerhalb vier Wochen und spätestens am 14ten October d. J. sich in dem Königlichen Haupt-Zoll-Amte zu Hoyerswerda zu melden, ihre Eigenthums-Ansprüche an die in Beschlag genommenen Objecte darzuthun, und sich wegen der geschwidrigen Einbringung derselben und dadurch verübten Gefälle-Defraudation zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Confiscation der in Beschlag genommenen Waaren vollzogen und mit deren Erlös nach Vorschrift der Gesetze werde verfahren werden.

Breslau den 27 August 1831.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Director.

**Bekanntmachung.**

Dem Publico wird hierdurch bekannt gemacht, daß mehrere diverse Meubles, Kupferstiche mit Rahmen und Glas, Gewehre, einige Kupfergeräthe u. in Termino den 14ten September d. J. Vormittags um 9 Uhr an hiesiger Gerichtsstätte öffentlich gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden sollen. Kaufsüchtige werden hiezu eingeladen.

Löwen den 26sten August 1831.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

**Edictal-Citation.**

Auf den Antrag des Curators und der mutmaßlich nächsten Erben wird der verschollene Johann Friedrich Klinck, ein Sohn des hier verstorbenen Brauereieigenthümers Klinck, welcher bis gegen das Jahr 1802 bei einem Schlessischen Husaren-Regiment gedient haben soll, so wie dessen unbekannte Erben und Erbnehmer hierdurch aufgefodert, sich innerhalb 9 Monaten und spätestens in Termino den 30sten November d. J. schriftlich oder persönlich zu melden, widrigenfalls er für tot erklärt, das zurück-gebliebene Vermögen seinen nächsten bekannten legitimirten Erben ausgeantwortet werden wird.

Berlinchen den 10ten Februar 1831.

Königl. Preuß. Stadt-Gericht.

**Oeffentliche Verdingung.**

Zur Bekleidung der Wegewärter im Breslauischen Wegebau-Inspektions-Bezirk sind pro 1832, 8 Mäntel, 50 Litzefen und 50 Beinkleider erforderlich und soll das Macherlohn derselben, nebst einigen Zuthaten, als das rothe Tuch zu den Kragen, Futterboi, Leinwand und Knöpfe, öffentlich an den Mindestfordernden verdingung werden, wozu auf den 8ten September c. Nachmittags um 4 Uhr in der Behausung des Unterzeichneten ein Termin angesetzt ist. Hierauf Reflectirende werden ersucht im Termine zu erscheinen und ihre Gebote abzugeben und hat der Mindestfordernde nach erfolgter Genehmigung der Königlichen Regierung den Zuschlag zu gewärtigen. Jeder Bietende hat sich mit einer Caution von 300 Rthlr. in Staatsschuldscheinen oder Pfandbriefen zu versehen, welche der Mindestfordernde sogleich im Termin zu deponiren hat. Die näheren Bedingungen sind bei Unterzeichnetem zu ersehen. Breslau den 16ten August 1831.

E. Mens,

Königl. Wegebau-Inspektor, Albrechtsstraße No. 36.

**Auction.**

Es sollen am 1sten September d. J. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr im Auctions-Gelasse No. 49. am Naschmarke verschiedene Effecten, namentlich Zinn, Kupfer, Leinzeug, Betten, Meubles und Kleidungsstücke an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 26sten August 1831.

Auctions-Commissarius Mannig,  
im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

**Auction.**

Es sollen am 5ten September c. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr, im Auctions-Gelasse No. 49. am Naschmarke, verschiedene Effecten, namentlich Uhren, Zinn, Kupfer, Leinzeug, Betten, Meubles und Kleidungsstücke, worunter insbesondere mehrere Paar neue Schuhe und Stiefeln, ferner Schuhmacher-Handwerkzeug und eine Parthie Stiefelbände und Leisten an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 28sten August 1831.

Auctions-Commissarius Mannig,  
im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

**Auction.**

Montag den 5ten September und die darauf folgenden Tage, werde ich auf dem Hinter- (ehemals Kränzelmart) ein bedeutend sortirtes Laager, Galanterie- und Kurze-Waaren, bunte Glasperlen und Spielsachen, gegen sofortige baare Bezahlung versteigern.

Pieré, concess. Auctions-Commissarius.

Billig zu verkaufen ist das Grundstück Sandthor, neue Junkernstraße No. 23, mit einem neuen Brennapparat versehen. Das Nähere Kupferschmidtstraße No. 63.

**Theater: Verkauf.**

Die Utensilien eines Privat-Theaters, bestehend in dem Zubehör des Theaters selbst, in fünf auch sieben Decorationen, nebst mehreren Versatz-Stücken, ansehnlicher und guter Garderobe, mehrerer Bücher und einer bedeutenden Anzahl ausgeschriebener Rollen, sollen nach dem Wunsche der Gesellschaft, im Ganzen oder Einzeln in öffentlicher Auction gegen gleich baare Bezahlung am den 13ten September d. J. im Gasthause „zum Nautenkrantz“ hieselbst Vormittags um 9 Uhr verkauft werden. Kauflustige werden hierzu ergebenst eingeladen. Auswärtige Liebhaber wollen sich in Porto-freien Briefen an das hiesige Königl. Post-Amt gefälligst wenden. Münsterberg den 25. August 1831.

Der Privat-Theater-Verein.

**Verkaufmachung.**

Verschiedene Sorten Brennholz werden Kastenweise billig verkauft Werderstraße No. 35. Auch sind das selbst zwei bequeme Plätze zur Niederlage kaufmännischer Waaren von Ostern k. J. an zu vermieten.

**Heu zu verkaufen**

ist Junkernstrasse Nro. 2.

**Anzeige.**

Mein Monatsblatt pro August, von Büchern zu herabgesetzten Preisen; wird gratis für mich vertheilt von der Buchhandlung der Herren Graß, Barth und Comp. zu Breslau.

Liegnitz den 15ten August 1831.

H. Kronecker.

**Anzeige.**

Seit vielen Jahren habe ich mich im Auftrage der Herren Aerzte und Zahnärzte mit Anfertigung künstlicher Zähne beschäftigt, und sowohl einzelne Zähne als auch vollständige Gebisse gefertigt, und mir in Bezug auf den mechanischen Ersatz der Zähne eine solche Kenntniß und Fertigkeit erworben, daß ich jeder diesfälligen Anforderung entsprechen zu können glaube; mich auch darüber durch Atteste auszuweisen vermag; eben so verfertige ich auch alle Arten Hördöhre und künstliche Gaumenstücke. Ich erlaube mir dieses hierdurch mit der ergebensten Bitte öffentlich bekannt zu machen, mich stets prompt und billig genügen werde. Probe-Arbeiten liegen bei mir zur Ansicht bereit.

Breslau den 31sten August 1831.

August Gärtner, Gold-Arbeiter,  
Altbüßerstraße No. 20.

**Cigarren: Offerte.**

So eben erhielten wir eine große Auswahl von Cigarren und offeriren solche zu möglichst billigen Preisen.

Ferner:

Aechten Holländer Schnupftaback.

Die Taback-Handlung J. Harwitz & Comp.,  
Niemezelle Nro. 10.

**Literarische Anzeige.**

So eben ist erschienen und in Breslau bei Wilhelm Gottlieb Korn zu haben:

**Die lateinischen Präpositionen**  
zum Gebrauch für gelehrte Mittelschulen, erklärt

von  
**Chr. Th. Schuch.**  
8. 8 Sgr.

In den frühern und gewöhnlichen lateinischen Sprachlehren begnügte man sich mit der nothdürftigen Angabe der Bedeutungen der Präpositionen, ohne auf die Grundbedeutungen die abgeleiteten in einer genetischen und lichtvollen Ordnung zurückzuführen; und Lehrende und Lernende mußten bei der Lektüre der Classifier sich oft in Schwierigkeiten verwickelt sehen, und machten aus der einen oder andern Stelle beliebige Erklärungen. Erst Grotendorf, Zumpt und Ramshorn suchten diesen Uebelstand in ihren so verdienstvollen Lehrbüchern durch eine vernünftiger Theorie zu beseitigen, wie auch unter andern Herzog, Bremi in ihren Ausgaben mancher Schriftsteller. Da aber die meisten dieser Werke der studirenden Jugend unzugänglich sind, und wenn sie auch welche alle haben, es ihnen doch schwer wird, sich aus den zerstreuten Bemerkungen einen deutlichen Begriff von dem Wesen jeder Präposition zu machen und klassische Stellen zum Beleg zu finden, so wird durch diese Schrift dem Lehrer wie dem Schüler sehr geizt seyn; da sie darin die so wichtige Lehre aus einem philosophischen Gesichtspunkte ausführlich und verständlich von einem gelehrten Schulmann behandelt finden. Das Werkchen zerfällt in 4 Kapitel: 1) Von den eigentlichen Präpositionen. 2) Von ihren Bedeutungen in der Zusammensetzung. 3) Von ihrer Construction, wenn sie mit Zeitwörtern zusammengesetzt sind. 4) Von mehreren verdächtig scheinenden Phrasen.

Die genannten Eigenschaften sichern ihm die Aufmerksamkeit und den Beifall der Lehrer und der äußerst billige Preis bei schönem und correctem Druck erleichtert die unfehlbar zahlreiche Anwendung.

Heidelberg im August 1831.

Aug. Schwald's Universitäts-Buchhandl

**Zur Nachricht.**

In Geschäfts-Angelegenheiten mit dem Dominio Gross-Strehlitz (in Oberschlesien) ersuche ich ergebenst, an die Graf Renard-sche Direktion in Gross-Strehlitz sich zu wenden. Es wird dadurch der Geschäftsgang viel abgekürzt.

Franz von Zawadzky.

**Elastische Leibbinden**  
empfiehlt

E. Wünsche, Ohlauerstraße goldne Krone im Gewölb.

# TABAK-OFFERTE

Wir erlauben uns hiermit unsern geehrten hiesigen und auswärtigen Abnehmern die so eben angefertigten

## Drei neuen Sorten Rauchtoback

unter der Etiquette

### Cholera-Taback

zu empfehlen; wir verkaufen davon

No. 1. schwarz Druck das Pfd. für 12 Sgr.

No. 2. blau — „ „ 8 Sgr.

No. 3. roth — „ „ 4 Sgr.

Dreslau den 30. August 1831.

Die Rauch- und Schnupftoback-Fabrik  
von Krug u. Herzog.

### Ergebenste Anzeige.

Einem hohen Adel, Hochzuverehrenten Publikum und insbesondere den resp. Reisenden aller Stände, beehre ich mich ganz ergebenst mitzutheilen, daß ich den Gasthof zum „Schwarzen Adler“ auf der Niedergasse hieselbst gepachtet, zur Aufnahme aller Reisenden zweckmäßig eingerichtet habe und den 1sten September d. J. übernehmen werde.

Von dem festen Grundsätze befeelt, allen Reisenden und Gästen, die mich mit ihrem Besuche erfreuen, die vorzüglichste und anständigste Aufnahme und Bedienung, verbunden mit den besten Speisen und Getränken, für zeitgemäß billige Preise zu Theil werden lassen, empfehle ich mich dem gütigen Wohlwollen derselben bestens.

Frankenstein den 26. August 1831.

Leopold Schlesinger.

## Rechte Holländische Haarlemer Blumen-Zwiebeln.

Von heute ab nimmt der Verkauf meiner Blumen-Zwiebeln seinen Anfang. Der 350 Nummern starke Catalog wird gratis verabreicht, und bitte ich zu den billigsten Preisen um geneigte Abnahme.

Dreslau den 29ten August 1831.

Friedrich Gustav Pohl,  
Schmiedebrücke No. 10.

## Verloren

Sonntag Abend ist von der Nicolai-Vorstadt über die Promenade bis zum Ohlauer-Thore eine Tabak-Pfeife, bestehend aus einem Weichselrohr mit Bieger Spitze und Meerschamkopf mit vergoldeten Beschläge, verloren gegangen, und soll von einer nur vom Leben gekannten weiblichen Person, gefunden worden seyn; da es ein Andenken ist, wird demnach dringendst gebeten, dieselbe gegen eine sehr annehmbare Belohnung g-fälligst Karlsstraße No. 2. im rothen Brunnen bei Herrn Krabl, 4 Stiegen hoch, abzugeben.

### Zu vermieten.

In dem auf der Wallstraße nahe No. 1. an der Promenade gelegenen, und zum place de repos genannten Hause, ist eingetretener Umstände wegen, auf Michaelis ein Logis von vier Zimmern, nebst dazu gehöriger Küche, Boden und Keller zu vermieten, auch kann sich Mieter, den sehr annehmblichen Garten mit dabei bedienen. Näheres zu erfragen Antonienstraße neue No. 4. zwei Treppen hoch.

### Zu vermieten

ist eingetretener Verhältnisse wegen Term. Michaeli eine sehr vortheilhaft gelegene, einträglich und im besten Zustande befindliche Kretschmerei, mit welcher sich eine sehr zweckmäßige Speise-Anstalt verbinden läßt, für den so billigen Pacht/Zins von 200 Rthlr. Nähere Auskunft hierüber ertheilt:

Der Agent Kayser, Ring No. 34.

Im Hause Parade-Platz No. 11. ist ein trockenes Gewölbe bald oder zu Michaelis zu vermieten, desgleichen ein Keller. Das Nähere im 2ten Stock zu erfahren.

### Angelkommene Fremde.

In den drei Ergen: Hr. Baron von Gregory, von Schlaue; Hr. Walther, Gutsbes., von Rahlsau. — In der goldenen Gans: Hr. v. Montensel, Geheimr. Reg.-Rath, von Oppeln; Hr. Kurz, Kaufm., von Frankfurt a. O.; Hr. Baron v. Zedlig, von Kapzdorf. — Im goldenen Repter: Hr. Genthner, Obersforster, von Windischmarchwitz; Hr. Reifner, Lieutenant, von Feilenberg. — Im blauen Hirsch: Hr. König, Regierungs-Kondukteur, von Falkenberg. — Im Rautenkrauz: Hr. Baron v. Prinz, von Ebnr. — Im goldenen Schwert: Hr. Hübler, Regierungsrath, von Berlin. — Im weißen Adler: Herr Glaser, Kaufmann, von Frankfurt a. M.; Hr. Kossow, Lieutenant, von Glogau; Hr. Kömer, Pastor, von Wiesa. — In der großen Stube: Hr. v. Kossowski, von Bojanowo. — Im gr. Christoph: Hr. Schnappe, Lieutenant, von Ziegenhals. — Im Privat-Logis: Hr. Flemming, Stadtpfarrer, von Freystadt, Oderstr. No. 17; Hr. Bischof, Gutsbesitzer, von Köschpendorf, Weintraubengasse No. 8; Herr Graue, Stadtpfarrer, von Schweidnitz, Katharinen-Straße No. 14; Hr. Wabl, Kammeral-Direktor, von Hermannsdorf, an der Kreuzkirche No. 19; Hr. Schließ, Regierungs-Secretair, von Nostrand, Scheitnigerstraße No. 10.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Korn'schen Buchhandlung und ist auch auf allen königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.